

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

N^o 227.

Donnerstag den 29. September.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Minutoli; Rückkehr Duberg's aus Warschau; Nachrichten aus d. Türkei; Anwesenheit eines türkischen Stabschiffers; Feuersbrunst; Betrügereien d. Fortuna-Gesellschaft; d. Lessing-Fest in Braunschweig); Breslau (Literarisches; Bantzen; Nees v. Gienbeck); Kalibor (Durchreise d. Kaisers v. Rußland); Sletlin (Verfängnis-Inspektion; d. Corvette Danzig in Konstantinopel).
Österreich. Olmütz (Parade; Ankunft d. Kaisers v. Rußland).
Frankreich. Paris (Berichte üb. d. Reise d. Kaisers).
England. London (d. verbündeten Flotten in d. Dardanellen).
Rußland und Polen. Kalisch (d. Garnison; Theuerung; neue Wasserheilanstalt); von d. Poln. Grenze (d. Grenzverkehr; zur Abwehr).
Italien. Florenz (Verhaftung einer Engländerin).
Türkei. Konstantinopel (d. Russ.-Türk. Konflikt als ausgeglichen angesehen).
Lokales Posen; Breslau; Gnesen; Schneidemühl
Münchener Nachrichten.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Feuilleton. Der Ring der Gräfin Orzeska. (Fortf.)
Anzeigen.

Berlin, den 28. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant von Strotha, Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, Krone und Scepter zu verleihen; den Divisions-Auditeur, Justizrath Marcand, der zweiten Division in Danzig zum Corps-Auditeur beim fünften Armee-Corps in Posen, und den Kreisrichter Gehrmann in Rheinsberg zum Garnisons-Auditeur in Posen; so wie den Landrath Haspacher in Aachen zugleich zum Polizei-Direktor der Stadt Aachen zu ernennen.

Der Lehrer Eduard Röttgen, seither an der Realschule zu Duisburg, ist als zweiter ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Saarbrücken angestellt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, von Wedell, nach Luxemburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Triest, den 25. September. Der Lloyd-Dampfer ist mit der neuesten Ueberlandpost hier eingetroffen. Dieselbe bringt Nachrichten aus Bombay bis 30. v. Mts. Die Englische Mailpost vom 21. Juni ist verloren, der Dampfer „Moorzucker“, welcher sie beförderte, ist gescheitert. In Birma wüthet Cholera und Lebensmittelmangel. Zehn Chinesen, auf dem Englischen Clipper „Arratoon Apran“ befindlich, haben den Kapitän und die Mannschaft ermordet. Importhandel lebhaft, Indigo-Grün-Aussichten schlecht. Nachrichten aus China melden, daß die Insurgenten sich Peking zu nähern scheinen.

Paris, den 26. September. Ueber das von Englischen Blättern gemeldete Einlaufen eines Theiles der Flotte in die Dardanellen (s. u. London) ist hier offiziell nichts bekannt gemacht worden. Das „Journal des Débats“ glaubt, daß die abgegangenen Schiffe zur Unterdrückung der venetianischen Stimmung bestimmt seien.

Alexandrien, den 20. September. Der Vice-König hat die Getreide-Ausfuhr wegen ungenügender Erndte vom 28. d. M. ab verboten. Die Konsuln beantragten Aufschub der Wirksamkeit dieses Verbots bis 1. Dezember.

Deutschland.

Berlin, den 27. September. Gestern Nachmittag 2 Uhr fuhr der Ministerpräsident zu Sr. Majestät dem Könige nach Sanssouci, wurde zur königlichen Tafel gezogen und hielt nach derselben

Der Ring der Gräfin Orzeska.

(Fortsetzung aus Nr. 224.)

Anna blieb allein; ein Strom von Thränen ergoß sich aus ihren Augen, der ihr die schwere Last ihres Herzens erleichterte. Auch für sie erlosch nun der Glanz eines erträumten Glückes, auch ihr wurde das Recht genommen, sich in der Vergangenheit verlebten seligen Augenblicke getheilter Gefühle in die Erinnerung zurück zu rufen, um an ihnen ihr Herz zu laben. Die Macht der Verhältnisse, diese gemeine Pflanze des Lebens, gebietet mit Allgewalt über die menschlichen Schicksale, sie trägt früher oder später immer den Sieg davon. Aber wie groß ist oft der Preis dieses Sieges?

Es war der Tag gekommen, an welchen aus Veranlassung der nahen Abreise des Königs nach Polen ein Fest gefeiert wurde. Ein junger, schöner Mann, der als Gast am Hofe weilte, zog auf dem glänzenden Balle die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Geheimniß, das seine Herkunft umhüllte, verbreitete einen um so größern Zauber um den Fremdling. Der König ernannte ihn zum Kammerherrn des Hofes und da er ihn durch seine Gunst besonders auszeichnete, so bemerkte er nicht ohne Wohlgefallen, daß Michalina v. Orzeska die Artigkeiten des Jünglings nicht ungern annahm und sogar mit Anmuth erwiderte.

Die Gräfin Anna, welche nach der letzten Unterredung mit dem Könige die von ihr geforderte entscheidende Antwort so weit als möglich hinausgeschoben hatte, ging demselben auf dem Balle überall absichtlich aus dem Wege. Als sie mit dem Grafen Autorski zusammentraf, fragte sie diesen: „Wer ist denn dieser fremde junge Mann, der heute der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist? Wissen Sie, Graf, fügte sie hinzu, ich liebe Michalina, meine einzige Freundin, und wünsche sie glücklich zu sehen. Wie es mit scheint, ist dieser Fremde ihr nicht ganz gleichgültig.“

„Ich freue mich, theure Anna“, erwiderte der Graf, „daß ich Ihnen die gewünschte Aufklärung geben kann, obwohl ich meine Wissenschaft nur dem Zufalle verdanke. Der junge Mann, nach dem Sie mich fragen, ist der Marquis Renaldo Malbuono und stammt aus einer der ältesten Familien Corfica's. Seine Geschichte ist ziemlich romantisch. Am äußersten Ende der Pirnaer Straße zieht sich zur rechten Seite eine lange Mauer hin, die einen großen Garten umgibt, in dessen Schatten ein Häuschen mit einem kleinen Hofe verbirgt. Von diesem Häuschen führt ein zu beiden Seiten mit Weinreben beplanter breiter Fußsteig nach einem großen verschlossenen eisernen Thor, neben welchem eine Klingelschnur befestigt ist. Sobald dieselbe in Bewegung gesetzt wird, tritt auf den Schall der Glocke die

Sr. Majestät Vortrag. Um 8½ Uhr Abends kehrte Herr v. Mantuffel nach Berlin zurück. Auch heute Abend nahm Se. Majestät der König den Vortrag des Ministerpräsidenten im Schlosse Sanssouci entgegen.

Unser früherer Polizei-Präsident und gegenwärtiger General-Consul für Spanien und Portugal, v. Minutoli, befindet sich jetzt aus Madrid auf Urlaub hier. Dem Vernehmen nach ist derselbe von Sr. Majestät dem Könige morgen zur Tafel nach Sanssouci befohlen.

Der ehemalige russische Premierminister v. Winkingerode wird in den Preuß. Staatsdienst treten und wahrscheinlich einen Gesandtschaftsposten erhalten.

Der russische Gesandte Baron v. Bubberg, welcher bekanntlich von hier nach Warschau gegangen war, um dort den Kaiser Nikolaus bei seiner Ankunft zu empfangen und zu begrüßen, ist nicht, wie man Anfangs glaubte, seinem Souverain nach Olmütz gefolgt, sondern schon am Sonntag wieder nach Berlin zurückgekehrt. Am 22. hat der Kaiser von Rußland in Warschau eine Parade über das 2. Armee-Corps abgehalten. Dasselbe sollte über 40.000 Mann stark sein, es fehlten aber 8000 Mann, die in den Spitalern lagen, da sie an der Cholera erkrankt sind. Bei seiner Ankunft in Warschau war der Kaiser von dem Großfürsten Constantin begleitet.

Von Feindseligkeiten, die in den Donaufürstenthümern vorgekommen sein sollen, so wie daß einige Schiffe der Englisch-Französischen Flotte die Dardanellen passiert und sich im Angesicht der türkischen Hauptstadt von Anker gelegt hätten, ist offiziell hier nichts bekannt; dagegen weiß man, daß die russische Flotte von Sebastopol nach Kleinasien geflohen ist.

Der türkische Stabschiffier Malinowski, ein geborner Preuze, der sich längere Zeit hier aufhielt und alsdann nach Wien ging, hat, wie man jetzt erfährt, im Auftrage seines Chefs, Omer Pascha, England, Frankreich und Deutschland bereist. Von Wien geht Malinowski nach Schumla zurück.

In der vergangenen Nacht ist das Weißbach'sche Fabrikgebäude bei Moabit durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Durch den starken Sturm gewann das Feuer bald eine solche Ausdehnung, daß der Feuerwehrt die Erhaltung des Gebäudes nicht gelang. — Weißbach ist durch seine Eisenbahn-Wagen bekannt.

Am 29. Sept. wird das in Braunschweig errichtete Lessing-Denkmal feierlich eingeweiht werden. In den Morgenstunden ist den Festtheilnehmern mittelst des Bahnzuges, der um 7½ Uhr von Braunschweig nach Wolfenbüttel, um 10 U. von dort nach Braunschweig geht, Gelegenheit geboten, Lessing's Wohnhaus und die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel in Augenschein zu nehmen. Von 6—12 Uhr Mittags und 1—6 Uhr Nachmittags wird der zwischen dem August- und Steintore belegene Kirchhof zu St. Magni, auf welchem sich Lessing's Ruhestätte befindet, geöffnet sein. Bis 2 Uhr ist auch der Besuch des auf dem Egidienmarke zu Braunschweig Nr. 2578 belegenen Sterbehause Lessing's gestattet. Um 10½ Uhr stellen sich die Festtheilnehmer zur Deutung des Festzuges, in der Egidienkirche ein. Um 11 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung und zwar über den Egidienmarkt und die Augustthor-Bremenade nach dem Lessingplatze. Der Akt der Einweihung des Denkmals beginnt mit einem von sämtlichen Braunschweiger Gesangsvereinen vorgetragenen Festgesange, worauf der Herrmann Hofrath Dr. Petri die Worte der Weihe sprechen wird. Um 2 Uhr Nachmittag findet das Festmahl im weißen Hofe statt, und um 6 Uhr beginnt die Theater-Vorstellung. Nach dem Vortrage eines vom Intendanturrath Dr. Köchy gedichteten Prologs kommt Lessing's „Nathan der Weise“ zur Aufführung. Um 10½ Uhr Abends wird das Lessing-Denkmal durch bengalische Flammen erleuchtet. — Mit dieser Einweihungsfeier ist auch auf dem Sterbezimmer Lessing's eine Ausstellung der von ihm hinterlassenen Manuscripte und Reliquien verbunden. Wie bekannt, veröffentlichte Lessing seine Schriften gerade

Frau des nebenan wohnenden Gärtners an das kleine Fenster ihres Häuschens, fast den Einlaßbegehrenden näher ins Auge, und hat sie die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe eine unverdächtige Person ist, so schiebt sie den Riegel des Thores zurück und läßt ihn herein. Vor Jahren stand dieses Thor stets weit offen und es gingen durch dasselbe Minister, Diplomaten, Gesandte auswärtiger Höfe, Prinzen, ja selbst der König August, und noch öfter dessen Mutter Anna Sophia, die Witwe des verstorbenen Churfürsten, ungehindert aus und ein, sie hielten es nicht unter ihrer Würde, diesen Ort zu besuchen, wo damals Johann Heinrich v. Patkul, der später das beklagenswerthe Opfer einer vorübergehenden Politik wurde, als der mächtige Gesandte des Czaren residierte. In den ersten Jahren nach dem Tode v. Patkul's schreute sein blutiger Schatten alle vom Besuch dieses verbotenen Droles zurück, und als die Erinnerung an die daselbst geschehenen Gräueltaten und mit ihr das Schreckensgeheimniß selbst im Gewühle des alltäglichen Lebens geschwunden war, bildete jener verlassene, und zum Theil verfallene Pavillon mit seinen vergilbten Tapeten einen auffallenden Kontrast gegen die ringsum entstandenen Bauten der neuen Zeit. Man wollte ihn daher niederreißen, als in mir der Gedanke entstand, ihn käuflich an mich zu bringen. Inzwischen eingetretene Ereignisse hinderten mich jedoch, diesen Gedanken auszuführen. Ich hatte den Pavillon schon ganz vergessen, als ich eines Abends, von einem Spazierritte zurückkehrend, vor dem eisernen Thore mit meinem Pferde stehen blieb. Und was sah ich? Das Haus scheint nicht mehr unbewohnt zu sein, einige Fenster im unteren Geschosse sind hell erleuchtet, eine Mauseule erhebt sich über dem Schornsteine und ehe ich mich noch entschlossen habe, ob ich bleiben oder weiter reiten soll, bringen ganz deutlich menschliche Stimmen an mein Ohr. Ich ritt auf die Seite und verberg mich im Schatten der Mauer; in demselben Augenblicke öffnet sich das Thor und König August tritt in Begleitung zweier Freunde herein. Es ist der Marquis Malbuono und dessen Sohn, die jetzt in jenem Werke die geheime Kunst der Alchimie treiben, und Sie können sich denken, wie theuer dieselben deshalb dem Könige sind.

„Sie erschrecken mich, Graf!“
„Fürchten Sie sich nicht! Es ist nur eine Manie des alten Marquis, die sein Sohn durchaus nicht theilt. Die Begierde nach Ruhm hat den Alten vermocht, sich dem Dienste des Königs zu widmen; gegenwärtig aber liegt er an einer schweren Krankheit darnieder und sein Sohn wird reicher werden, als Sie denken, wenn nur erst die Hand des Todes die Retorte abgekühlt haben wird. Uebrigens beschäftigt sich auch der König jetzt mehr des Vergnügens wegen mit dieser Kunst, das Alter hat seine früheren Leidenschaft bedeutend gemäßigt.“

vor 100 Jahren. — Erster Ordner des Festes ist Dr. Carl Schiller, Herausgeber von Braunschweigs schönster Literatur in den Jahren 1745—1800; ihm zur Seite stehen der Geheim-Hofrath Dr. Petri und Inspektor Howald, Verfertiger des Bildes, welches das Denkmal schmückt; die Statue selber hat bekanntlich Ritschel aus Dresden hergestellt, der dafür von der Stadt das Ehrenbürgerrecht erhielt. Von Berlin aus werden viele Verehrer Lessing's sich zu dieser Feier nach Braunschweig begeben; auch der Baron Wendelin v. Maltzahn, welcher gegenwärtig im Auftrage Corta's mit der Herausgabe von Lessing's sämtlichen Werken beschäftigt ist, wird derselben beizuwohnen und bei dieser Gelegenheit dem Herzoge die bereits erschienenen Bände dieser Ausgabe überreichen. — W. v. Maltzahn hat seither mit großem Fleiße Alles das gesammelt, was jemals von Lessing veröffentlicht worden ist; außerdem sind ihm aber auch von nah und fern von Lessing's Hand herrührende Briefe zugegangen, die der Herausgeber insgesammt mittheilen wird. Auch durch den General v. Radowiz ist der Baron v. Maltzahn in den Besitz interessanter Schreibungen gelangt. Der Herausgeber ist vom Festkomitee besonders zu dieser Feier eingeladen worden und da er denselben für die Ausstellung mehrere sehr werthvolle Manuscripte zur Verfügung gestellt hat, so wird er auch mit besonderer Auszeichnung empfangen werden.

Ueber die neuliche Aufdeckung der großartigen Betrügerei der sogenannten „Aktien-Gesellschaft“ erfährt die Lübecker Zeitung von zuverlässiger Seite Folgendes: Schon seit geraumer Zeit hatte der mit den Untersuchungen bei dem Lübecker Polizeiamte beauftragte Polizeiamt-Aktuar Dr. A. v. Callemant bei den Nachforschungen nach einem verbottenen Aktien-Spielgeschäft Spuren gefunden, daß die Londoner Fortuna-Gesellschaft, welche nach den in London eingezogenen Erkundigungen daselbst gar nicht existierte, ihren Sitz, wenn nicht in Lübeck doch in Norddeutschland haben müsse. Die Fortuna wurde von sehr vielen Deutschen Polizeibehörden für eine Finanz-Operation der demokratischen Umsturzpartei in London und namentlich für ein Werk der Rossuth'schen Partei betrachtet. Die Aktien der Fortuna waren in ganz Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Böhmen, Ungarn und auch in Schweden, Norwegen und Dänemark durch zahlreiche Agenten verbreitet. Die mit Eifer fortgesetzten Nachforschungen lieferten endlich das Resultat, daß die Fortuna ihren Sitz — aber freilich nur dem Namen nach — in Lübeck habe. Es gelang nämlich weiter zu ermitteln, daß der Sitz der Fortuna in Wirklichkeit in Hamburg sei, daß aber mit der raffiniertesten Schaulheit und Vorsicht das Ganze so geleitet wurde, als ob die Gesellschaft von Lübeck aus ihre Operationen bewirke. Wie sich im Laufe der Untersuchung ergab, hatte ein Lübecker Bürger gegen Zahlung eines festen Jahreshalbes sich bereit finden lassen, seine Adresse für die ganze Geschäfts-Correspondenz der Fortuna herzugeben, ohne daß er wußte, zu welchem betrügerischen Unternehmen er die Hände bot. Er hatte die Verpflichtung, alle an seine oder an die Adresse der Fortuna eingehenden Briefe, Geldsendungen und Päckereien unbrochen an eine ihm aufgebundene Adresse nach Hamburg einzuschicken, welche sich später als die eines verheiratheten Hausknechts erwies, der wieder verpflichtet war, die Briefe an einen jüdischen Wurschen abzugeben, durch welchen dann dieselben an die wahren Direktoren der Gesellschaft, ein Paar jüdische, früher fallirt habende Kaufleute, gelangten. Das lucrative Geschäft wurde von zahlreichen, den verschiedensten Ständen angehörnden Agenten weit verbreitet, wobei die Letzteren und ganz besonders die Direktoren, da die Aktien zu einem nicht geringen Preise abgesetzt und seltene und schlechte Gewinne abgegeben wurden, großen Vortheil zogen. Weit entfernt, daß dieses Unternehmen — wie viele Deutsche Zeitungen berichten — „ein Werk der demokratischen Partei zur Herbeischaffung von Geldmitteln“ sei, ist dasselbe nichts weiter als ein arges, die Gelegenheit und Zeit ausbeutendes Gaunergeschäft gewesen, gegen dessen Unternehmer die Hamburger Polizei

Der junge Marquis Malbuono unterbrach das Gespräch, indem er Anna zum Tanz aufforderte. Sie entschuldigte sich und begab sich in trüblicher Stimmung als zuvor in ihr Schlafgemach, da der Gedanke, Michalina zu verlieren, ihren Kummer noch vergrößerte.

Am folgenden Morgen trat der König in Reifkleidern in ihr Voudoir. Die Gräfin erblickte, da sie fühlte, daß nun Nichts mehr den Augenblick der Entscheidung aufhalten konnte. Kaum hatte sie den König begrüßt, als der Page meldete, daß der Graf Somsfeld eben aus Berlin angekommen sei, um dem Könige persönlich Nachricht von seinem Monarchen zu geben. Auf die Bitte Anna's ließ der König den Grafen in ihren Salon führen. Als die Gräfin sich entfernen wollte, hielt dieser sie mit der Versicherung zurück, daß die aus Berlin gebrachten Neuigkeiten auch sie zum Theil betrafen. Die Gräfin gerieth in sichtbare Verwirrung. Der Graf übergab dem Könige einige diplomatische Noten und fügte dann feierlich hinzu: „Seine Königliche Majestät, mein allergnädigster Herr, hat mir zugleich den ehrenvollen Auftrag übergeben, der Verfasser der für Allerhöchstdero Familie erfreulichen Nachricht von der bevorstehenden Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich mit —

Anna erblickte. „Was ist Dir?“ fragte der König.
„Befindet die Gräfin sich unwohl?“
„O nein, durchaus nicht!“ entgegnete Anna, indem sie alle ihre Kräfte zusammennahm. „Es ist nur ein leichter Schwindel, er wird vorübergehen, ich bitte, den Bericht fortzusetzen.“

Die traurigen Zwiste zwischen dem Vater und dem Sohne sind beigelegt. . . . Die Prinzessin Elisabeth, die anserforernte Braut des Kronprinzen, bestet einen in jeder Hinsicht tadellosen, edlen Charakter. Mein König hat bestimmt, daß in der ersten Hälfte des künftigen Jahres die Vermählung gefeiert werden soll und giebt sich der Hoffnung hin, daß auch Sw. Königliche Majestät nebst Allerhöchstdero durchlauchtigen Tochter, der Gräfin Orzeska, diese Feierlichkeit mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren geuehen werden.“

„Eine so große Gnade beschämt mich“, antwortete Anna mit zitternder Stimme. „Der Prinz Friedrich sieht wohl mit nicht geringerer Freude dem Nahen jenes Augenblickes entgegen.“

„Der Prinz Friedrich scheint freilich sehr mißgestimmt zu sein und noch mehr zu leiden, als je zuvor; ein gewisses Gefühl der Scham aber hält ihn zurück, dies offen einzugestehen. Die Zeit wird ihn dahin bringen, daß er die Vergangenheit vergißt, und das edle Herz der Prinzessin Elisabeth wird gewiß Alles aufbieten, ihn recht glücklich zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

suchung ist jetzt beendet, und es sind die Betrüger bereits mit sehr bedeutenden Geldsummen, resp. mit Gefängnis bestraft worden. Leider waren jedoch zwei von den Hauptunternehmern schon im Anfang dieses Jahres nach Australien ausgewandert, wodurch denselben der verdiente Lohn für ihre Betrügereien entgangen ist. Die ganze Untersuchung soll sehr verwickelt und durch die ungewöhnliche Verschlagenheit und Spitzbüberei der Unternehmer im höchsten Grade interessant gewesen sein.

Breslau, den 26. September. Unter den literarischen Erzeugnissen, denen sich die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums zugewendet hat, müssen wir vorzüglich zwei religiöse Brochüren erwähnen. Professor Reinkens und Rintelen, zwei bekannte geistvolle Verfasser der katholischen Interessen, haben die Stahl'sche Schrift: „Das politische Prinzip des Protestantismus“ von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet. Während Rintelen die geschichtliche Grundlage der Stahl'schen Schrift einer Prüfung unterwirft, untersucht Reinkens in seiner Brochüre die Prinzipien seines Gegners. Bei der Wichtigkeit, welche die in dem Streite abgehandelte Frage für das oft besprochene Verhältnis der Kirche, resp. der beiden Kirchen zum Staate haben dürfte, ist man allgemein darauf gespannt, ob und in welcher Weise Stahl den Männern antworten wird, welche den von ihm auf die Arena geworfenen Handfisch aufgehoben haben. — Nachdem die Banlust längere Zeit in unserer Stadt geschlummert hatte, erwacht sie jetzt zu regerem Leben; so wird namentlich der Schweidnitzer Stadtgraben jetzt durch eine Anzahl neuer Gebäude bereichert werden. Auch für die Verschönerung wird mancherlei gethan, was um so mehr anerkennen ist, als der Nutzen bei den meisten Neubauten hier und in anderen Städten allein maßgebend zu sein schien. So hat man versucht, die schönen Skulptur-Arbeiten, durch welche sich die Wohnhäuser früher auszeichneten, wieder in Erinnerung zu bringen. Das „Deutsche Haus“ (früher der Sitz der Deutschen Ritter, welche hier eine ansehnliche Kommende hatten) wird zunächst damit geschmückt. — Vor einiger Zeit tauchte hier ein Gerücht auf, welches allmählich auch in der Presse Eingang fand, welches wir jedoch als völlig unbegründet bezeichnen können. Es verlautete, Nees von Esenbeck, der bekannte Naturforscher, habe sich auswärts angekauft und werde Breslau verlassen. Nees v. Esenbeck lebt noch hier und gedenkt auch hier zu bleiben; der Sitz der Naturforscher-Gesellschaft, deren Präsident er ist, wird somit nicht verlegt werden. Uebrigens lebt er in sehr kummerlichen Verhältnissen, größtentheils von Unterstützungen seiner Freunde, besonders der Studierenden. Seine Präsidentschaft ist ihm nicht entzogen worden, wie Manche behaupteten; auch wäre es wohl, so wenig des berühmten Gelehrten politisches Auftreten zu billigen sein mag, höchst undankbar, wenn eine Akademie, für welche er vierzig Jahre lang unentgeltlich gearbeitet hat, dem 78jährigen Greise eine solche Kränkung zufügen wollte.

Kattow, den 25. September. Gestern Nachmittags 2 Uhr langte mit Extrazug Sr. Majestät der Kaiser von Russland, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen hier an. Die hohen Reisenden wurden auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und von dem dort aufgestellten Musikchor mit der Russischen Nationalhymne begrüßt. Der Kaiser, in die Uniform seines Preussischen Kürassierregiments gekleidet, stieg auf kurze Zeit aus und beehrte mehrere distinguierte Personen mit verschiedenen Fragen, die er auf das leutseligste und freundlichste an sie richtete. Hierauf gingen Allerhöchstderselbe noch einige Male vor der Front der aufmarschirten Infanterie-Kompagnie, an deren Führer Hauptmann v. Hausstein der Kaiser gleichfalls einige Worte richtete, auf und ab, und setzten dann nach einem Aufenthalt von ungefähr 8 Minuten die Reise fort, nachdem Se. Kaiserliche Majestät vor allen Andern den Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn von Schleinitz, der in Begleitung Allerhöchstderselben bis hierher gekommen war und sich nun beurlaubte, auf das Eulbvolteste entlassen hatten. Abends reisten ebenfalls Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, der Herr Ober-Präsident und der kommandierende General von Lubheim, die hier im Bahnhofe hielten, mit Extrazug wieder zurück. (Schl. Ztg.)

Stettin, den 27. September. Am Sonnabend Nachmittags fand durch eine aus der Mitte der beteiligten Behörden ernannte Kommission eine Inspektion der hiesigen Gefängnisse statt. Mitglieder der Kommission waren der Regierungsrath v. Kalkreuth, Kreisgerichts-Direktor Jörster, Kreisgerichts-Rath Ludwig, interim. R. Polizeidirektor Affeser Hudloff, Bürgermeister Schallehn. — Die Kommission, bei der es sich hauptsächlich um Maßnahmen handelte, der jetzigen Ueberfüllung der Gefängnisse Angesichts der herrschenden Cholera abzuwehren, hat doch auch Gelegenheit genommen, sich von dem unsicheren Zustande der Gefängnislokale zu überzeugen, aus welchen dem entlassenen Verbrecher trotz aller Wachsamkeit der Wärter die gewaltsame Befreiung niemals schwer fallen kann. Die in dieser Hinsicht obwaltenden Uebelstände haben sich im Laufe der Zeit durch Ueberfüllung der Lokale noch bedeutend vermehrt. Die Kommission nun hat ebenfalls die Unsicherheit der Gefängnislokale protokollarisch anerkannt. — Wenn übrigens der Kommission am Sonnabend der jüngst erfolgte Ausbruch der sieben gefährlichen Verbrecher, von denen sich noch vier auf freiem Fuße befinden, schon als Belag dienen konnte, so ist inzwischen noch ein neuer hinzugekommen. Einen Tag nach der Inspektion, in der vergangenen Nacht nämlich, ist der mit jenen Sieben entsprungen und darauf vor Kurzem wieder ergriffene Matrose Komaromy abermals mit Hinterlassung der festgenieteten Handschellen durch den Schornstein aus der hiesigen Anstalt entwichen. (Schl. Ztg.)

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Dampfforvette Danzig jetzt bereits vor Konstantinopel erschienen, um die Einschiffung der dortigen Nationalen bei Ausbruch eines Aufstandes zu sichern. (Stett. Z.)

Oesterreich.

Olmutz, den 24. Sept. Heute rückte das ganze zweite Infanterie-Corps in Parade aus und war um 10 Uhr gestellt, um Se. K. apost. Majestät zu erwarten. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen wohnte der Parade in der Uniform des Kaiserl. Infanterie-Regiments bei, dessen Inhaber der Prinz ist. Das Exerciren des Corps dauerte bis halb 2 Uhr. — Um 2 Uhr Nachmittags ist Se. K. K. apost. Majestät dem Kaiser von Russland bis Prezan entgegengefahren und es ist Höchstseiner Ankunft zu Olmutz um 6 Uhr Abends erfolgt. Die Stadt ist festlich beleuchtet. (Schl. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 24. September. Die halbsamlichen Blätter und der Moniteur sind heute mit Berichten über die Reise des Kaisers angefüllt. Nach einer telegraphischen Depesche aus Lille vom 23., 7 Uhr Abends, waren der Kaiser und die Kaiserin um 4½ Uhr dort angekommen, nachdem sie Douai und Valenciennes besucht hatten. „Eine ungeheure Menschenmasse“, — heißt es in dieser Depesche — „drängte sich ungeachtet des Regens auf der Straße. Ihre Majestäten sind in vollkommener Gesundheit.“ — In Arras, wo der Hof die erste

Nacht zubachte, wurde der Kaiser, nach dem Moniteur, mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen. Die Behörden der Stadt und der Gemeinderath empfingen denselben auf dem Eisenbahnhofe. Der Maire richtete eine Ansprache an ihn und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt, die aufs herrlichste geschmückt war; Triumphbögen, Girlanden, und sonstige Decorationen schmückten alle Privat- und öffentliche Gebäude. Die 900 Gemeinden des Departements hatten Deputationen gesandt, und jede Deputation hatte ihre Fahne mit einer Devise. Der Kaiser und die Kaiserin hielten ihren Einzug in die Stadt in offener Kalesche und begaben sich zuerst nach der Kathedrale, wo der Bischof Paris, von der Geistlichkeit umgeben, den Kaiser mit einer Rede empfing; in der er u. A. sagte: „Ohne Zweifel ist es glorreich, durch die Acclamationen der Völker, die Stirn von dem Glanz des größten Namens der neueren Zeiten umstrahlt, auf den Thron gehoben zu werden; es ist aber noch viel glorreicher, der privilegierte Diener der Vorsehung für das Wohl einer großen Nation und für den Weltfrieden zu sein. Möge derjenige, der Sie in den ewigen Decreten zu dieser erhabenen Aufgabe ausgewählt hat, Ihnen die Gnade gewähren, sie zu erfüllen!“ Der Kaiser dankte dem Bischof für die Gefühle, die er ihm im Namen der Geistlichkeit ausdrückte, und fügte hinzu, daß er auf den Schutz der Vorsehung zur Erfüllung seiner Mission zähle. Von der Kathedrale begab sich der Kaiserliche Zug nach der Präfektur, wo 50 weiß gekleidete Mädchen der Kaiserin einen Beilehnstrauß überreichten. Die Deputationen der Gemeinden hatten um die Gnade gebeten, vor dem Kaiserlichen Ehepaar vorbeizufahren zu dürfen, was ihnen auch bewilligt wurde. Der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde. Nach dem Empfang der offiziellen Personen und dem Diner begaben sich J. M. auf den Ball, den ihnen die Stadt gab. Des Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Gestern Morgen besuchte der Kaiser die Citadelle und reiste sodann nach Douai ab.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. September. Gestern Abends kam in Downing Street die telegraphische Depesche an, der Vortrab der verbündeten Flotten habe die Dardanellen passirt und sich im Angesichte der Türkischen Hauptstadt vor Anker gelegt. Diese Nachricht wurde aus dem auswärtigen Amte nur zwei Morgenblättern mitgeteilt, der Times und der Post. Beide bringen heute Leit-Artikel über dieses wichtige Ereigniß.

Die „Morning Post“ will wissen, daß nicht 4, sondern 6 Kriegsschiffe, je 3 von den verbündeten Flotten aus der Vesica-Bai die Dardanellen hinaufgefahren seien, daß dieselben am 14. und 15. im Marmora-Meere Anker geworfen haben. Diese Diverfion war deshalb notwendig, weil sie, wie die Post sich ausdrückt, „in jedem Falle notwendig war“, und „dann hauptsächlich deshalb, um dem Sultan eine starke moralische Stütze zu gewähren, da er dieselbe gegen den Fanatismus von innen und die Angriffe von außen in gleicher Weise nöthig hat.“ Die letzten Berichte sagen nämlich aus, daß im Türkischen Cabinet eine vollkommene Spaltung herrsche, und daß die eine Partei nur allzu sehr geneigt sei, mehr ihrer Leidenschaftlichkeit als der Vernunft Gehör zu geben. Bekäme diese Partei die Oberhand, dann müßten wir uns auf eine Revolution in Konstantinopel und in deren Gefolge auf einen Zustand der Anarchie gefaßt machen, durch den das Leben aller Christen, gleichgültig, welchem Lande sie angehören, gefährdet würde. Deshalb ist es gut, daß die Flotten durch die Dardanellen gegangen sind. Während wir dies niederschreiben, ist auch schon die ganze verbündete Flotte nachgefolgt und hat im Marmora-Meere, das können wir unsern Lesern mit Bestimmtheit sagen, ihre Anker ausgeworfen.“

Rußland und Polen.

Kalisch, den 25. September. Unsere Garnison, nämlich das Galizische Jäger-Regiment und die Kosaken, welche im Frühjahr nach Warschau gezogen und bis jetzt dort gelagert haben, kehren innerhalb 12—14 Tagen zurück, und die Frauen der Offiziere treffen schon allmählich ein und mieten Quartiere. — Die Stadt wird sonach wieder etwas lebendiger werden und mehr Verkehr sich einstellen. Während der Sommermonate war es sehr todt hier, da viele und namentlich solche Familien, welche die Mittel zur Verlegung des Handels und Verkehrs besitzen, die Stadt verlassen und Ausflüge nach andern Orten und Gegenden unternommen hatten.

Die Getreide- und Lebensmittelpreise sind seit einiger Zeit sehr in die Höhe gegangen, und wollten die Bäcker nach der bestehenden Taxnorm nicht mehr backen. — Es haben in Folge dessen einige Moderationen zwar stattgefunden, allein es haben auch vorher einige Widerpenfuge ihre Opposition hüben und diverse Rubel bezahlen müssen.

Das neu ausgearbeitete Steuer-Regulativ soll innerhalb einiger Monate, wahrscheinlich schon zum 1. Januar (Griechischen Styls) ins Leben treten.

Seit dem 1. Mai c. ist vier Werst von Praga von dem Doktor Matecki in Wierzbno eine Kaltwasserheilanstalt in Stelle der dort bestandenen, aber durch schlechte Verwaltung eingegangenen gegründet worden. — Derselbe erregte sich unter der Leitung des vorgenannten Dirigenten, der ein Schüler von Priesnis ist, eines solchen Aufschwunges, daß man an Erweiterung der Lokalitäten zu denken genöthigt ist. Der Verkehr in Wierzbno ist sehr großartig, und da nur meist hohe Personen bis jetzt dort Kuragäste sind, so kann man sich denken, daß Alles sehr theuer ist, und das Geld dort gar keinen Werth hat.

Wien, den 25. September. Der Grenzverkehr ist nicht so lebhaft und das Einbringen von Getreide und Mehl-Fabrikaten ist nicht so bedeutend, als man in Folge der Sistirung der Eingangsteuer hätte erwarten dürfen. Der Grund davon mag wohl darin liegen, daß das Getreide jenseits eben nicht billig und die Ausfuhr theilweise verboten ist; denn wenn die Ernte auch durchweg eine ziemlich gute war, so schrauben die für Lieferanten betriebenen Aufkäufe, so wie die Manipulationen der Spekulanren die Preise der Lebensbedürfnisse in Polen ebenso in die Höhe, wie es diesseit geschieht. Auch das Brennmaterial ist von mehreren Waldbesitzern im Preise höher gestellt, und man zahlt für eine Klasten Riesenholz, die vor einigen Jahren in hiesiger Gegend noch keinen Thaler kostete, jetzt bereits 2 Thaler. Daß das Holz hier später noch theurer werden muß, liegt am Tage, da Kalisch, das in seiner nächsten Umgebung wenig Wald hat, eine bedeutende Quantität Brenn- und Bauholz von diesseit alljährlich konsumirt, und der Bedarf der hiesigen Gegend auch bedeutend ist. Eine Holzverschwendung ist auch, daß auf vielen Dominialhöfen für den Hausbedarf nicht etwa trockenes Kastenholz verwendet, sondern der grüne Stamm aus dem Walde in den Hof gefahren wird. Von diesem Stamme haut nun Koch und Köchin und überhaupt, wer auf dem Hofe dazu berechtigt ist, jedesmal so viel Holz los, als er gerade bedarf. Abgesehen davon, mit Verhaftung vorschritt. Die Anfangs Juni eingeleitete Unter-

baß auf diese Weise eine Menge Holz, als Spähne zerstückelt, verloren geht: so wird ungleich mehr verbraucht resp. verwüftet, wenn das Holz grün ist, als wenn es trocken wäre.

In der Allg. Ztg. wird in einem Artikel gerügt, daß die Posener Zeitung in einem Berichte aus Kalisch mittheilt, wie an einzelne Truppenkörper bei Warschau der Befehl zum Aufbruch nach Süden gekommen sei, ohne daß diese Nachricht die betreffenden Corps, Divisionen oder Regimenter namhaft macht. Wenn bekannt ist, wie namentlich es in letzterer Zeit häufig vorgekommen, daß beim Heere zuweilen Weisungen eintreffen, die nur allgemein einen Befehl so zu sagen ankündigen, und oft sehr kurz vor der wirklichen Ausführung die direkten Anweisungen und Specialien erfolgen, dem würde die angeführte Mittheilung keineswegs als von verdächtiger Natur vorgekommen sein, was sie auch keineswegs ist. Denn der zu der im betreffenden Berichte angegebenen Zeit eingetroffene Befehl lautete, ohne jedoch irgend ein Corps zu designiren, nur allgemein dahin, daß drei Regimenter Infanterie und ebenso viel Regimenter Kavallerie in wenigen Tagen den näheren Befehl zum Aufbruch erhalten würden. Wenn ein Irrthum in der bezeugten Kalischer Mittheilung liegt, so liegt er mehr in der Fassung, als in der Nachricht selbst, und hätte der Referent derselben schon 3 Tage später berichten können, daß wirklich mehrere Regimenter aufgebroschen seien, aber nur um einen Tagemarsch südlicher geeigneterer Kantonnirungen zu beziehen, sich also vom Groß gar nicht weiter zu trennen. Uebrigens kann und darf man der Ansicht, welche eine Korrespondenz aus Warschau in der Posener Zeitung kürzlich aussprach, immerhin beistimmen, nämlich: daß es nicht nur unzuverlässig, sondern sogar oft unmöglich sei, bei dem jetzt im Gange gewesenen und zum Theil noch stehenden Bewegungen und Wechselungen der verschiedenen Corps und ihrer Chefs — die Namen, Stellungen, Stärke und Richtung zc. gehörig angeben zu können, — und daß oft höhere Militärs darüber nicht im Reinen sind. Es liegt ja offenbar im Princip, darüber über Niemanden ins Klare zu lassen, und man muß zwischen den Aemtern auf dem Papiere, und denen, welche wirklich auf den Beinen sind, hier stets einen Unterschied zu machen wissen.

Italien.

Florenz, den 19. September. Großes Aufsehen erregt hier ein Schritt, den die Regierung vorsehern in den Bädern von Lucca gethan hat (s. Pos. Ztg. Nr. 225. u. Berlin), und der die Madriasischen Differenzen in verklärter Gestalt zu erneuern droht. Die reformatorischen Bewegungen haben natürlich in der Stille fortgebauert und die Gerichte sind auch in der letzten Zeit gegen mehrere Personen strafend eingeschritten, die Andere vom Katholizismus abzuweichen gesucht haben. Nun verweilt seit einiger Zeit in den Bädern von Lucca, wo auch der Toskanische Hof die letzten Wochen zugebracht hat, eine Englische Familie Cunningham. Die Damen des Hauses, insbesondere eine der Töchter, sollen sehr thätig gewesen sein, italienische Traktaten, deren Inhalt bestimmt ist, zum Protestantismus herüberzuziehen, unter dem Volke zu verbreiten. Eine Hausdurchsuchung hat außerordentliche Vorräthe solcher Schriften ergeben. Und darauf hin hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, die junge Dame zu verhaften und unter Militairbegleitung in die fünf Stunden von den Bädern entfernten Gefängnisse der Stadt Lucca abzuführen. Seit dem 1. Sept. ist das neue von Mori ausgearbeitete Strafgesetzbuch in Kraft getreten, welches, wie für so viele andere Delikte, so namentlich auch für das Abwendigmachen vom katholischen Glauben viel härtere Strafen aufstellt als die bisherige — von der Jurisprudenz noch gemilderte — Legislation, indem das einfache Faktum versuchter Proselytenmacherei, ohne alle Erschwerung durch Erregung öffentlichen Aufsehens oder dergleichen, mit 3jährigem Zellengefängniß bedroht ist. (D. A. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 25. September. Seit gestern betrachtet man den Russisch-Türkischen Konflikt hier als ausgeglichen, und das am heutigen Vormittag erschienene offizielle „Journal de Constantinople“ pflichtet dieser Auffassung gütig bei. Die bekannt gewordenen Thatsachen sind diese: Am gestrigen Tage gegen Mittag traf der gewöhnliche Posttransport (Wiener Courier) über Belgrad hier ein und brachte unter Anderem Depeschen für das hiesige Gouvernement sowohl wie für verschiedene Legationen mit, in denen auf das Gewissest versichert wird, Rußland werde den Wiener Propositionen, auch mit den Modificationen, denen die Pforte sie unterworfen, seine Zustimmung geben. Gestützt wird diese Meinung durch eine halboffizielle Erklärung, welche Herr von Meyendorff, der Vertreter Rußlands in der Oesterreichischen Hauptstadt, dort bei Gelegenheit der Erpedirung der Vorschläge nach St. Petersburg gemacht haben soll. (Nat. Ztg.)

Polen etc.

Posen, den 28. September. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz, Herr Dr. Freymark, hat am 25. d. M. in Groß-Golle bei Lopiemo die neuerrichtete Kirche, die erste in diesem neu errichteten Kirchensystem, eingeweiht. Die Kirche ist massiv in rohen Steinen und mit einem Thurne zum Aufhängen der Glocken erbaut, mit einer Orgel versehen, geräumig und hell; sie ist in dieser Ebene aus weiter Ferne zu erkennen und wie eine große Wohlthat für die Evangelischen, so auch eine Zierde dieser Gegend.

Posen, den 28. September. Schon öfter ist die Frage angeregt worden, ob die hier vorhandenen öffentlichen und Privatschulen ausreichend seien, um allen schulpflichtigen Kindern Aufnahme und Unterricht in den Elementar-Kenntnissen zu gewähren. Da die Provinz Posen im Vergleich mit den andern Provinzen des Staates noch immer die größte Zahl Kinder liefert, welche des Lesens und Schreibens unkundig aufwachsen, so hat neuerdings die Königl. Regierung eine namentliche Aufnahme aller im schulpflichtigen Alter, d. i. in dem Alter vom Anfange des 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre stehenden Kinder unserer Stadt angeordnet. Diese, unter Zurhandnahme der politischen Seelenlisten ausgeführte Zählung hat 3312 Knaben und 3411 Mädchen, zusammen 6723 schulpflichtige Kinder ergeben. Das Resultat stimmt ziemlich genau mit dem Ergebniss der für den Zollverein alle 3 Jahre ausgeführten Volkszählung überein. Danach wurden im J. 1819 in der Stadt Posen 6695, im J. 1852 aber 6707 Kinder im schulpflichtigen Alter ermittelt. Nach den Vorzählungen vertheilt sich diese Kinderzahl wie folgt: 1. Rev. 1213, 2. Rev. 1229, 3. Rev. 1820, 4. Rev. 1375, 5. Rev. 956. Da für die Kinder im Alter vom Beginn des 6. bis zum vollendeten 7. Jahre die Schulpflicht keine unbedingte ist, so würde, wenn es sich um die Ermittlung der durch dringende Nothwendigkeit bedingten Anzahl der Schulen und Lehrer handelt, allenfalls von diesen Kindern abgesehen werden. Es bleiben dann nur die Kinder vom Beginn des 8. bis

zum vollendeten 14. Lebensjahr zu berücksichtigen, deren Anzahl im J. 1849 auf 5033, im J. 1852 auf 5219 ermittelt wurde. Nach den Ermittelungen des Magistrats werden nun die hiesigen Schulen zur Zeit von 5554 Kindern besucht, wovon auf die beiden Gymnasien 1163, die Louise-Schule 213, die höhere Bürgerschule 142, die hier bestehenden 21 Privatschulen und Stiftungen etwa 1500, der Rest mit circa 2100 Kindern auf die 10 städtischen Elementarschulen und die Garnisonsschule fallen. Wird diese Zahl mit der Anzahl der vorhandenen schulpflichtigen Kinder verglichen, so ergibt sich, auch wenn dem häuslichen Unterricht Rechnung getragen wird, daß bei uns für den Unterricht der heranwachsenden Jugend bis jetzt nur nothdürftig und noch keineswegs in dem Maße gesorgt ist, als es das Gesetz streng genommen erfordert. — Nach dem Glaubensbekenntnisse vertheilen sich die schulpflichtigen Kinder wie folgt: kathol. 2673, evang. 2389, jüdische 1561, zusammen wie oben 6623 Kinder, wobei im Vergleich zur Gesamtbevölkerung die Katholiken die geringste, die Juden die größte Kinderzahl haben. Es kommt nämlich 1 schulpflichtiges Kind auf 6,5 kathol., 5,2 evang., 4,0 jüdische Einwohner, welche Zahl indes nicht naturgemäß ist, sondern nur auf den besondern Verhältnissen der Stadt Posen beruht. Es findet hier nämlich eine überwiegende Einwanderung lediger katholischer Leute aus der Umgegend statt, welche hier meist als Gefinde oder als Gefellen und Arbeiter Broterwerb suchen, während die heranwachsende jüdische Bevölkerung sich überwiegend von hier fort begibt und in die alten Provinzen des Staates, zum Theil auch nach dem Auslande überiedelt; die jüdische Einwanderung nach Posen ist aber schon wegen der hohen jüdischen Gemeindeforderungen, welche hier von den Ausziehenden entrichtet werden müssen und welche den andern Confessionen unbekannt sind, nur gering. Die jüdischen jungen Leute aus der Provinz, welche den mütterlichen Herd verlassen, ziehen es in der Mehrzahl gleichfalls vor, statt nach Posen, sich weiter fort zu begeben und außerhalb der Provinz Fortbildung oder Broterwerb zu suchen. — Nach der Nationalität sind gegen 3000 Deutsche, 2100 Polnische und 1561 Jüdische, nach der Sprachverschiedenheit 4600 Deutsche und 2100 Polnische Kinder im schulpflichtigen Alter. Da für die bürgerlichen Verhältnisse und zur Erreichung der Zwecke des Schulunterrichts die Trennung der Schulen bloß nach der Confession weder nothwendig ist, noch im Betracht allgemeiner Rücksichten für zweckmäßig und wünschenswerth erachtet werden kann, wenn gleich eine solche Trennung von manchen Seiten her grade jetzt vielfach gefordert wird, so werden die städtischen Behörden bei Errichtung neuer Schulen und Anstellung neuer Lehrer doch nicht umhin können, auf diese Verhältnisse einige Rücksicht zu nehmen und insbesondere auch den deutschen und evangelischen Einwohnern diejenige Berücksichtigung zu schenken, auf welche sie nach Zahl, Wohlstand und Bildung glauben Anspruch machen zu dürfen.

Posen, den 28. September. Der hiesige Rettungs-Verein, dessen alljährliches Frühlingsspektakel bei uns in gutem Andenken steht und zu dem beliebtesten Volksfeste geworden ist, hat in den letzten Jahren zwar an Zahl seiner Mitglieder zugenommen, aber nicht in demselben Maße an innerem Halt, Disciplin und Leistungsfähigkeit gewonnen. Viele Mitglieder zeigen bei den Übungen eine gewisse Lässigkeit und auch bei den letzten in der Stadt vorgekommenen Bränden ist von dem Vereine nicht das geleistet worden, was bei der Zahl und persönlichen Lichtigkeit vieler seiner Mitglieder, insbesondere auch für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Zerrücktheit müßiger und hinderlicher Zuschauer wohl erwartet werden durfte. Auch dem Vorstände des Vereins sind die Mängel, welche sich allmählich eingeschlichen haben, nicht entgangen und es ist daher nur zu loben, daß derselbe den Beschluß gefaßt hat, denselben kräftig entgegen zu wirken und geeignete Mittel anzuwenden, um ihrer Wiederkehr vorzubeugen. Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand binnen Kurzem eine General-Versammlung der Mitglieder zusammen zu berufen, derselben einige für nothwendig erachtete Aenderungen der Statuten vorzulegen und sich die nöthigen Vollmachten zur Durchführung derselben zu erbitten. Es soll dabei namentlich auch darauf Rücksicht genommen werden, daß dem öffentlichen Feuerlösch-Dienste, welcher zur Zeit noch eine persönliche Last der hiesigen Einwohner ist, durch den Verein nicht allzu viele Kräfte entzogen werden. Es ist zu wünschen, daß die Bestrebungen des Vorstandes von günstigem Erfolge sein und dazu beitragen möchten, dem Vereine neue Kraft und Lebensfähigkeit zu verleihen, damit derselbe nicht, wie manches Unternehmen, dem im ersten Eifer eine allzu weite Ausdehnung gegeben wurde, in eine frühe Altersschwäche verfallt, sondern uns noch recht lange frisch und lebendig erhalten werde.

Posen, den 28. Sept. Aus der Provinz Posen schreibt man der Bresl. Ztg.: Ein Zeichen des vermehrten Kapitalbesitzes, aber auch zugleich des zunehmenden Vertrauens zur Stabilität unserer politischen und sozialen Zustände dürfte in dem sich jährlich steigenden Werthe unseres ländlichen Grundbesitzes zu finden sein. Der Verkehr im Kauf und Verkauf von großen Gütern ist hier zur einträglichen Spekulation geworden, trotzdem die Preise derselben in den letzten 12 Jahren sich verdoppelt und verdreifacht haben. Der Ankauf geschieht zumeist von Kapitalisten außerhalb der hiesigen Provinz, wiewohl dieselben in Folge des günstigen Ertrages in fast allen Erzeugnissen der landwirthschaftlichen Kulturzweige während der drei letzten Jahre, und der hohen Preise, die daraus von unseren Produzenten gezogen worden, allmählich auch an unsern Adel und den eingebornen Gutsbesitzern eine beachtenswerthe Konkurrenz finden. Allerdings ist aber auch die Ausbeute hier immer noch eine ganz andere, als in den übrigen Provinzen der Monarchie. Die ansehnlichen Waldungen, welche in den meisten Theilen des Großherzogthums noch anzutreffen sind, und die vermehrte Gelegenheit, die durch den Bau guter Landstraßen für die Ausfuhr unseres guten Bau- und Brennholzes geboten wird, haben in der jüngsten Zeit nicht wenig zur Preiserhöhung der Güter beigetragen. In früherer Zeit wurde der Werth der Waldungen so wenig beachtet, daß diese beim Kauf in der Regel als Gegenstand eines tothen Inventariums betrachtet wurden. Gegenwärtig bildet jedoch das Areal an Waldbesitz mit einem Hauptbestandtheil bei der Werthabschätzung eines Gutes. In solcher Weise vermögen wir hier eine nicht geringe Anzahl von Gutsbesitzern nachzuweisen, die aus den Waldungen ihres im dritten und vierten Decennium dieses Jahrhunderts angekauften Grundbesitzes bereits mehr als das Doppelte ihrer ursprünglichen Kaufpreise gezogen haben. Hiernach ist es leicht erklärlich, weshalb die Ausfuhrung jedes anderen größeren Unternehmens im Gebiete der Technik und des Fabrikwesens bei den hiesigen Kapitalisten keine nachhaltige Anregung findet.

Posen, den 28. September. (Polizeiliches.) Gestohlen dem Ackerwirth George Streich aus Usckowo Haul, Kreis Dobornik, am 26. d. Mts. aus unverschlossener Stube im Hotel zu den drei Li-

lien auf St. Albalbert: 1) ein blauchener neuer Mantel mit grün wollenem Unterfutter und schwarzen Hornknöpfen, 2) ein blaueugener Regenschirm mit weißem Griff zusammen 15 Rthlr. 15 Sgr. werth. Heute sind bei einem hiesigen Trödler eine Partie der dem Herrn v. Suchetti gestohlenen Sachen (i. geir. Ztg.) polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Trödler mit noch mehreren theilhaftigen Individuen sind zur Haft gebracht.

Der durch Selbstentladung seines Jagdgewehrs am 26. d. Mts. verwundete Förster zu Dombrowka ist noch an demselben Tage an den Folgen seiner schweren Verletzung verstorben.

Posen, den 28. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 5 Zoll.

a. Wreschen, den 27. September. Der gestern in Mikoslaw abgehaltene Jahrmak war von Käufern und Verkäufern wenig besucht und hat keinen Theil befriedigt. Nur auf dem Vieh- und Pferde-markte soll etwas mehr Leben geherrscht haben und diese Thiere außerordentlich theuer gewesen sein.

Nach einer mir gemachten Mittheilung ist gestern früh der Färber Menzel aus Schwerzenz auf dem Wege nach Mikoslaw, wo er auch den Jahrmak besuchen wollte, plötzlich, vermutlich am Schlagfluß, gestorben. Die Leiche wurde in die dafige evangelische Schule gebracht um daselbst durch ärztliche Untersuchung die Todesart festzustellen; — doch ist mir etwas Näheres darüber noch nicht zugegangen.

In der Gemeinde Refka Hauland, wo bisher ein Bethaus bestand, ist von dem Königl. Konsistorium jetzt ein eigenes, selbstständiges Kirchensystem eingerichtet worden, und soll der dazu designirte Pfarrverweser Gerner den 16. Oktober c. in sein Amt eingeführt werden.

o Gnesen, den 26. Sept. Gestern ist das hiesige Infanterie-Bataillon vom Divisions-Mandover bei Bromberg zurückgekehrt, und dadurch wieder mehr Leben in unsere Stadt gekommen, wo es während der Abwesenheit des Militärs doch stiller war. Das Bataillon hat während des Manövers keinen Unglücksfall zu beklagen gehabt, und hat auch verhältnismäßig nicht zu viel Kranke in Bromberg zurückgelassen.

Dagegen hat sich in der Nähe von Gnesen, auf der Chaussee nach Ergemesno, vorige Woche ein bedauerndwerthter Unglücksfall zugetragen. Ein 7jähriger Knabe, jüdischer Religion aus Ergemesno, welcher von einem wohlhabenden Dinkel aus Stettin adoptirt worden sollte, und sich auf der Reise dorthin befand, sprang auf der Chaussee während des Fahrens von dem Frachtwagen, auf dem er saß, um eine Mücke, welche vom Wagen gefallen war, und die der Wind forttrieb, einzuholen. Bei dem Sprunge fiel er hin, und das Rad ging ihm über den Kopf und der Knabe war augenblicklich todt.

Die Getreidepreise sind fortwährend im Steigen: Weizen ist heute das polnische Viertel mit 3 Rthlr. 20 Sgr., Roggen mit 2 Rthlr. 15 Sgr. verkauft worden. Hafer, der vor einigen Wochen an einem Markttage sogar für 20 und 22 Sgr. zu haben war, kostete heut 1 Rthlr. 5 — 10 Sgr. Viel Getreide wird überhaupt nicht auf die Märkte gebracht, woran größtentheils wohl die jetzt statthabende Saatzeit die Schuld trägt.

In Folge des Jhnen mitgetheilten Erlasses des hiesigen Bürgermeisters, daß sämtliche die Schankgerechtigkeit besitzenden Personen bis zum 1. October c. Laternen vor ihren Wohnungen anzubringen hätten, sind einige schon bemerkbar, und in der Finsterniß, die jetzt des Abends herrscht, besonders bei dem Regenwetter für das Publikum ganz angenehm, hauptsächlich an dem so famosen Minusstein beim Rathhause, der den Unwillen schon sehr vieler erregt hat.

o Schneidemühl, den 27. Septbr. Auch hierorts soll nun die Städte-Ordnung vom 30. Mai d. J. eingeführt werden und soll am 4. t. M. die Wahl der neuen Stadtverordneten vorgenommen werden. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß es gelingen werde, Männer von Umsicht, Energie und Sachkenntnis, sowohl der städtischen Verhältnisse, als auch der städtischen Bedürfnisse, namentlich einige Beamte, die hier Grundstücke besitzen und israelitische Kaufleute, die, wie in vielen Dingen, so auch hierin viele christlichen Bewohner an der nöthigen Sachkenntnis übertreffen, in das Stadtverordneten-Kollegium zu bringen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czars spricht sich in Nr. 218. über die gegenwärtige Friedensstärke der Europäischen Cabinette in folgender Art aus:

Der Friede soll jetzt durchaus und um jeden Preis erhalten werden. Auch Ludwig Philipp, obwohl er Verstand und Erfahrung besaß, fabricirte beständig Frieden, ohne zu bedenken, daß solche Halbmittel, wie er sie anwendete, wenn sie auch für den Augenblick den Sturm beschwichtigen, doch in ihren Folgen viel schlimmere Verwicklungen und Katastrophen herbeiführen. Wer in aller Welt, der mit den politischen Verhältnissen Europa's bekannt ist, könnte glauben, daß ein Friede, der sich auf die erzwungene Unterschrift des Sultans stützt, auch wenn diese Unterschrift keine Wuthen und keinen Bürgerkrieg in der Türkei hervorriefe, ein wirklicher, ein dauernder sein werde? Und wenn es feststeht, daß nur dann eigentlich Friede sein kann, wenn das Uebel, das den Frieden stört, mit der Wurzel entfernt wird, warum sticht man fort und fort an dem alten, abgetragenen Kleide und denkt nicht vielmehr daran, ein neues anzufertigen? Warum einigt man sich bei der so großen Verwicklung der politischen Angelegenheiten nicht dahin, einen allgemeinen Europäischen Congress zu berufen, auf welchem alle Fragen, die jetzt die Zukunft Europa's bedrohen, durch eine gemeinschaftliche Verständigung erledigt und der wegen der Furcht vor dem rothen Gespenst so sehnlich gewünschte Friede auf weit festere und sicherere Grundlagen gestützt werden könnte, als diejenigen sind, die man anwendet, um nur den Forderungen des Augenblicks zu genügen? Alle haben Maßregeln, die gegenwärtig angewendet werden, sind nichtig und führen zu keinem erheblichen Ziele. Sollte das Beispiel Ludwig Philipps, der nur deshalb fiel, weil er immer in halben Maßregeln sein Heil suchte, für Europa so ganz verloren sein? Dasselbe Blatt berichtet in Nr. 217. folgenden romantisch-tragischen Vorfall, der sich vor einigen Wochen in Czerniowce ereignet hat:

Ein junges Mädchen, die Nichte einer dortigen Restaurateurin, unterhielt mit einem jungen, anständigen Feldwebel seit längerer Zeit eine Liebschaft. Die Tante widersehte sich Anfangs der beabsichtigten ehelichen Verbindung, da sie aber endlich den dringenden Bitten des Mädchens nicht länger widerstehen konnte und vielleicht auch sah, daß sich keine andere und bessere Partie traf, so gab sie ihre Einwilligung. Der Tag der Trauung wurde bestimmt, und das glückliche Paar erwartete mit Ungeduld den schon lange so sehnlich herbeigewünschten Augenblick der ehelichen Verbindung. Da bewirbt sich plötzlich ein reicher Bürger aus demselben Städtchen, der das Mädchen schon lange heimlich geliebt hatte, um die Hand desselben. Die Tante, der das

Vermögen des neuen Bräutigams in die Augen fiel, löst, ohne die Verlobte zu fragen, das Verhältniß derselben mit dem Feldwebel sofort auf und verlobt sie ohne Weiteres mit dem reicheren Bräutigam. Das Mädchen geräth darüber in Verzweiflung, geht hin und ertränkt sich; ihr Geliebter, der dies sah, stürzt sich ihr nach und ertrinkt ebenfalls; der zweite Verlobte, der die heftigsten Gewissensbisse darüber empfand, daß er der Urheber des Todes zweier glücklicher Menschen geworden war, steigt auf den Boden seines Hauses und erhängt sich.

Personal-Chronik.

Die interimsische Verwaltung der Waldbärterstelle im Schutzbezirk Louisenhain, Forstreviers Moschin, ist vom 1. Oktober d. J. ab dem Corpssjäger Siglowski übertragen worden.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. September. Weizen 87 a 93 Rt., 88 Pfd. gelb-Mark. 89 Rt. bez.

Roggen loco 67 a 71 Rt., 83 Pfd. schw. 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept. 68 a 69½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 65 a 67 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 64½ a 65½ Rt. bez., p. Frühjahr 64½ a 65 Rt. bez.

Gerste, 74—75 Pfd. 55 Rt. bez.

Hafer loco 30 a 32 Rt.

Erbsen 66 a 72 Rt.

Winterappels 84—80 Rt., Wintererbsen 83—80 Rt.

Rübol loco 12 Rt. Br., 11½ Rt. Gelb, p. Sept. 12 Rt. Br., 11½ Rt. Gelb, p. Sept.-Okt. 11½ Rt. bez., n. Br., 11½ Rt. Gelb, p. Okt.-Nov. 12 a 11½ Rt. verk. u. Br., 12 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 12 Rt. bez., n. Br., 11½ Rt. Br., p. Dezember-Jan. 12½ Rt. Br., 12½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 12½ Rt. Br., 12½ Rt. Br., p. Frühjahr 12½ Rt. Br., 12½ Rt. Br.

Leinol loco u. Lief. 12½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 33 Rt., p. September 33 a 32½ Rt. verk., p. September-Oktober 30 a 30½ Rt. bez. und Br., 30 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 30—29½ Rt. verk. u. Br., 29½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 29 Rt. bez. u. Br., 28½ Rt. Gelb, p. Frühjahr 30 Rt. bez. und Br., 29½ Rt. Br.

Weizen höher gehalten Roggen in vermehrter Frage und steigend. Rübol wenig verändert. Spiritus höher bezahlt.

Stettin, den 27. September. Stürmisch, rauhe Lust, Wind West.

Weizen sehr fest, loco kleine Partien 89—90 Rt. bezahlt, p. Sept.-Okt. 89—90 Pfd. 92 Rt. Br., gestern p. Okt. 91 Rt. regulirt, p. Frühjahr 88—89 Pfd. 90 Rt. bez.

Roggen gefragt; 350 Rt. Russ. 82 Pfd. loco 62½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 66½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 65½ Rt. bez. und Br., p. Oktober-Nov. 64½ Rt. bez. und Br., p. Frühjahr 62½—63 Rt. bez. und Br.

Gerste, 74—75 Pfd. loco fehlt, Oktober-Lieferung und p. Frühjahr 50 Rt. bez. und Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen.

88 a 90 64 a 67 47 a 49 29 a 31 68 a 70.

Rübol fest, p. Sept.-Okt. 11½ Rt. bez. und Br., p. Okt.-November 11½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 11½ Rt. gestern bez., 11½ Rt. Br., p. April-Mai 12½ Rt. Br. 12 Rt. gestern bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11½, 11½, 11½ % bez., p. Sept.-Oktober 12½ % bez., p. Okt.-Nov. 13 % bez., p. Nov.-Dez. 13½, 13½ % bez., p. Frühjahr 13—12½ % bez. und Br.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violett in Posen.

Angefommene Fremde.

Vom 28. September.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Karasinski aus Gmgen; die Gutsbesitzer-Frauen v. Kurowska aus Kosen, v. Laszkyńska aus Grabowo, von Tiedemann-Brandis und Gräfin von Tiedemann Brandis aus Wojanowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prem.-Lieut. im 33. Inf.-Reg. Götzlich aus Thorn; Gutsb. v. Zastrow aus Gr. Mybno; Wagner Bellachini aus Moskau; die Kaufleute Gierig aus Berlin, Denzer aus Danzig und Linan aus Frankfurt a. M.

BAZAR. General a. D. v. Starzynski aus Paris; Professor Dr. Maczek aus Przysie; die Gutsbesitzer v. Janicki aus Schlochau, v. Przykucki aus Tarkowice und Frau Gutsb. v. Madonska aus Krzywiec.

SCHWARZER ADLER. Kommerzien-Rath Mittelschmidt aus Bielefeld; Kommissions-Revisor aus Posen; Gutsb. Stephan aus Nabelnik; Gutsbesitzer-Frauen v. Jasinski aus Witkowice; Gutsb. v. Zermoski aus Grodzysko.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Witte aus Polen, v. Tazanowski aus Kuczkowo, Göppner aus Storchest und v. Narug aus Sopotow; Landwirth Friederich und Parifurier Löwe aus Breslau; Konful Gütke aus Stettin; Regimenter Schuch aus Grünwald; die Kaufleute Dwyermann und Gohsheim aus Berlin, Brandscheid aus Gierfeld und Boas aus Schwerin a. d. W.

GOLDENE GANS. Frau Oberamtmann Waf aus Mynkowo.

HOTEL DE BERLIN. Landrath v. Suchobolski aus Bienenbaum; Gutsb. v. Pluczyński aus Lagiewnik; Kaufmann Spiller aus Stettin; Gutsb. v. Kruczyński aus Rafel und Buchhalter Horn aus Wronke.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Twardowski aus Kempa; die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Karczewo, Wenda aus Gola und v. Karczewski aus Lubrze.

WEISSER ADLER. Frau Gutsb. Hoffmann aus Miesisch; Eigenthümer Lisowski aus Chodziesien.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Chrenfried aus Wreschen; Besitzer Stanke aus Neustadt a. d. W. und Partikulier Lefter aus Rafel.

KRUG'S HOTEL. Konditor Klapicki, Waser Müller und Brauer Waszkiewicz aus Grätz.

GOLDENE REH. Gutsb. Sabowski aus Strzaskowo.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. J. v. Hellermann mit dem Hrn. v. Schulz zu Lojow bei Stolp; Fräul. Anguste Vaisch mit Hrn. A. Käthe in Berlin; Fräul. A. Kiesel mit Hrn. v. Jarosky II., Secunde-Lieut. im 6. Inf.-Regt. in Breslau.

Verbindungen. Hr. Carl Knauth mit Fräul. Johanna Seeger in Berlin; Hr. Fred. H. Dose mit Fräul. Johanna Seesch in Groß-Moschin. Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Grafen v. d. Gröben zu Groß-Schwandorf; Hr. v. Mandelschlag, Rittmeister und Brigade-Majant in Hannover; Hr. Stabsarzt Dr. Hesse in Schweidnitz; Hr. Haupt-Steueramts-Assistenten-Lieut. Hennig in Breslau; Hr. Stadtgerichts-Rath Wendt in Breslau; Hr. Dr. philos. Weinling in Breslau; Hr. Reg.-Rath F. v. d. Knefbeck in Hildesheim; Hr. v. Bismarck in Kitz bei Naugard; Hr. Kreisrichter Sydow, Hr. Schauspieler Mickler und Hr. J. Ph. Pappenheim in Berlin; eine Tochter dem Hrn. C. F. Altroggen in Berlin; Hr. Thieremin, Kanzler des Königlich Preussischen General-Consulats in Balfare; Hr. A. v. Schöndel in Ebnitz; Hr. Zimmermeister Valsch und Hr. Buchhalter Feit in Berlin; Hr. Kaufmann Strafe in Breslau; Hr. Reg.-Sec. Blachke in Breslau; Hr. Grafen v. Magnus in Strahitz; Hr. Diaconus Seehrich in Landsbut; Hr. Subdiaconus Lindner in Dels.

Todesfälle. Frau P. v. Lettow, geb. v. Versen, zu Hohenborn; Hr. Maquet in Schl. Germerleben; Fräul. Marie Kloss, Frau Lisette Kross, Frau Schlächtermeister Ghehardt und Hr. Kaufm. Adeler in Berlin; eine Tochter des Hrn. Geh. Sanitäts-Rath Dr. C. Angelftein in Berlin; ein Sohn des Hrn. v. Eisenhart-Mosch in Düsterbeck; Fräul. Ch. v. Zoromelsa, Priorin des Fräulein-Stifts zu Stolp; Hr. K. Preuss. Major a. D. Rudolph v. Heupler in Gollnow; Frau v. Dwigow, geb. v. Kroscher, zu Zerrehne bei Roslin; Hr. Prem.-Lieut. v. Schiffschiff des 1. Garde-Regts. zu Fuß in Potsdam; verw. Frau Majorin v. d. Marwitz, geb. v. Mellenstien zu Al.-Moschin bei Stolp; Frau Wittve Niefer, Frau Johanna Landgraf und Hr. Kaufm. H. Marlow in Berlin.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag bleibt die Bühne geschlossen.
Freitag den 30. September. Zur Eröffnung des 2. Abonnements. **Egmont.** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Zum ersten Male mit der vollständigen dazu komponirten Musik von L. v. Beethoven. Duzendbilletts und halbe Abonnements für das 2. Abonnement — Monat Oktober — werden nur noch heute in der Wohnung der Direktion ausgegeben. Nach der ersten Abonnements-Vorstellung hört der Verkauf der Duzendbilletts auf.
F. Wallner.

Todes-Anzeige.

Gestern um 4 Uhr Morgens verschied nach langen Leiden mein geliebter Mann, der Handelsmann **Ignaz Ehrlich**, in einem Alter von 66 Jahren. Dies zeige ich auswärtigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an. Neustadt a. d. W., den 26. September 1853.
Die Wittve **Hannchen Ehrlich**.

Im Verlage von G. B. Aberholz in Breslau ist so eben erschienen und bei **G. S. Mittler** in Posen zu haben:

Die Städte-Ordnung

für die sechs östlichen Provinzen des Preussischen Staates, nebst den sie ergänzenden Gesetzen und Verordnungen, mit Berücksichtigung der ihrer Redaktion zum Grunde liegenden Materialien bearbeitet und für den praktischen Gebrauch kommentirt von

H. Gräff,

Justizrath und Abgeordneter zur zweiten Kammer.
11 Bogen. gr. 8. Gebunden Preis 20 Sgr.

Der Herausgeber dieser Schrift, Vorsitzender der Kommission für Bearbeitung der neuen Städte-Ordnung, übergibt diesen Leitfaden zum Zweck für das richtige Verständnis und die praktische Anwendung derselben. Der Text des Gesetzes wird in ununterbrochener Reihenfolge gegeben, und sind an jeden Paragraphen die ihn betreffenden Erläuterungen unmittelbar angeschlossen, auch ist behufs Feststellung des Inhaltes vieler Vorschriften auf die legislativen Beratungen über die Gemeinde-Ordnung, so wie auf ministerielle Verordnungen und eine nicht unbedeutende Anzahl anderer Gesetze und Verordnungen zurückgegangen. Eine ausführliche historische Einleitung dient zum Verständnis des Ganzen.

Bekanntmachung.

Dem Herrn Gutsbesitzer **Ludwig von Probowski** auf Psary, Kreis Aldekanau, ist nach der Anzeige desselben vom 17. d. M. während des Frühjahrs-Bollmarktes in Breslau am 5. Juni d. J. der Posener Rentenbrief Litt. C. Nr. 2101. über 100 Rthlr. nebst Coupons Ser. I. Nr. 6 bis 16 mit einer Briefstafel, in welcher sich beide Werthpapiere befanden haben, abhanden gekommen.

Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß derjenige, welcher rechtmäßiger Inhaber des angegebenen Rentenbriefes zu sein behauptet, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Behörde zu melden hat, widrigenfalls die Amortisation des Rentenbriefes nach Ablauf der gesetzlichen Frist und wenn solcher während derselben auch sonst nicht zum Vorschein kommen sollte, von dem genannten Verlierer wird in Antrag gebracht werden können.

Posen, den 21. September 1853.
Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Licht und Öl für das unterzeichnete Gericht für die Zeit vom 1. Oktober 1853 bis dahin 1854 soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 5. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr vor dem Kanzlei-Direktor Herrn **Lehmann** in seinem Geschäfts-Bureau anberaumt, wozu Lieferungs-lustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß das Gericht sich die Wahl unter den Bietern vorbehält.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schroda, den 24. September 1853.
Königl. Kreis-Gericht.

Freitag den 30. h. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Kanonenplatz zwei ausgerüstete Artillerie-Pferde verkauft werden.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen pro August c. sind in diesem Jahre

1) 3733 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1853 mit einem Einlage-Kapital von **60,019 Rthlr.** — Sgr. — Pf. und

2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften **93,173** = 2 = 6 = gemacht worden. Das Vermögen der Anstalt beträgt am heutigen Tage **6,807,884 Rthlr.** 15 Sgr. 10 Pf., wovon **222,997 Rthlr.** 18 Sgr. 9 Pf. bei der Preussischen Bank belegt und baar **6,573,057** = 21 = 4 = in Hypotheken-Dokumenten und depositalmäßigen Papieren au porteur vorhanden sind.

11,829 = 5 = 9 = in Beständen bei den Agenturen

6,807,884 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. Summa wie oben.

Die Gesamtzahl der bestehenden Einlagen betrug ult. Dezember 1852 **184,700** Stück.
In diesem Jahre sind a) zugetreten **3,733** =
188,433 Stück.
b) durch Tod und Auswanderung ausgeschieden **1,446** =
mithin zur Zeit an bestehenden Einlagen vorhanden **186,987** Stück.
Vom 1. November c. an tritt bis Ende des Jahres statutenmäßig ein Aufgeld von — 1 Sgr. — pro Thaler bei allen von da ab zu machenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein.
Berlin, den 20. September 1853.
Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Haupt-Agentur zu Posen:

M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Im unterzeichneten Verlage erscheint vom 1. Oktober d. J. wöchentlich zwei Mal:

Berliner

Gerichts-Zeitung.

Redacteur: **E. Köppler.** 1/2 Bog. gr. Fol. Vierteljährlich 20 Sgr. incl. Porto.

Die Zeitung, deren Richtung aus den durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospekten und Probenummern zu ersehen ist, wird über alle nicht nur im Inlande vorkommenden Criminal- und Polizei-Gerichtsfälle, sondern auch über die wichtigsten des Auslandes schnell und ausführlich Bericht erstatten. Außerdem wird sie Leitartikel über Gerichtspflege und Gefängnißwesen bringen. Bestellungen auf Abonnement nehmen alle löbl. Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Berlin, den 20. September 1853.

G. C. Brandis Verlag

(Albert Falkenberg & Co.)

Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
Sparwaldebrücke Nr. 1.

Nur bis zum Sonnabend Mittag

währt der Verkauf der rein leinenen Waaren

in **Busch's Hôtel de Rome, Parterre links,** und werden sämtliche Artikel, um bis dahin mit dem Bestande des Lagers gänzlich zu räumen, zu jedem nur irgend annehmbaren Gebote abgegeben.

Jedes Stück Leinen ist mit dem Stempel „rein Leinen“ versehen, und wird ohne allen Vorbehalt beim Verkauf für rein Leinen garantirt. Nur bis Sonnabend Mittag und nicht länger.

Busch's Hôtel de Rome, Parterre links.

Die ersten **Neuschäteler Käse,** so wie **marinirten Aal** empfing
Jacob Appel.

Ausverkauf.

Das wohl assortirte Cigarren- und Tabakgeschäft **Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.** bietet seine Waaren zu jedem irgend annehmbaren Preise en gros & en detail dar, indem bis in spätestens 14 Tagen alles verkauft sein soll; auch ist der **nobel eingerichtete Laden sofort** zu vermieten.

Die Tapissier- und Woll-Handlung von **A. Schwarz** in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 10., hat durch neue Zufuhungen aus Dresden, Berlin und Breslau die neuesten Artikel in Stückerien, Strick- und Häfelarbeiten, sowohl fertig, als angefangen, in großer Auswahl, wie auch gemalte **Teppiche** in allen Größen, Sophas, Schuße etc. erhalten, und empfiehlt solche der geneigten Beachtung.

Die neue Möbel-Galle der vereinigten Meister,

Friedrichstraße Nr. 31., empfiehlt sich mit einer ganz neuen Auswahl moderner **Möbel, Spiegel, Polster-Waaren und Federmatrassen aller Art** zu den möglichst billigen Preisen.
Einemann. Höhne. Scholewinski. Krause. Höhne.

Der Tischlermeister Carl Poppe, große Gerberstraße Nr. 50., empfiehlt seine **dauerhaft, modern und sauber gearbeiteten Möbel** in mehreren Holzarten, **Spiegel und Polsterwaaren-Arbeit** zu den möglichst billigen Preisen.

Tägl. frische Weintrauben aus **Radojewo** à Pfund 2 Sgr., sind zu haben Mühlenstr. Nr. 3., am Neustädtischen Markte.

Drainröhren in verschiedenen Dimensionen sind in den Dwinster Ziegeleien zur Auswahl vorrätig und werden billig verkauft.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. September 1853.

Proussische Fonds.				Eisenbahn-Aktion.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2	—	100 1/2	Aachen-Mastricht	4	—	75
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	—	100 1/2	Bergisch-Märkische	4	79 1/2	79 1/2
dito von 1852	4 1/2	—	100 1/2	Berlin-Anhaltische	4	—	128 1/2
dito von 1853	4	99 1/2	—	dito Prior.	4	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	—	90 1/2	Berlin-Hamburger	4	—	108
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—	dito Prior.	4 1/2	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 1/2	—	—	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	97 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen	4 1/2	101	—	dito Prior. A. B.	4	—	—
dito	3 1/2	90 1/2	—	dito Prior. L. C.	4 1/2	100 1/2	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 1/2	—	98 1/2	dito Prior. L. D.	4 1/2	—	—
Ostpreussische	3 1/2	98 1/2	—	Berlin-Stettiner	4	143	—
Pommersche	4	—	—	dito Prior.	4 1/2	—	—
Posensche	4	—	—	Breslau-Freiburger St.	4	—	120 1/2
dito neue	3 1/2	—	—	Cöln-Mindener	3 1/2	—	119
Schlesische	3 1/2	96	—	dito Prior.	4 1/2	100 1/2	—
Westpreussische	3 1/2	—	—	dito Prior. II. Em.	5	100 1/2	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	—	Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	110	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktion	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	—	—
Louis'd'or	—	—	111 1/2	Magdeburg-Halberstädter	4	—	186
Ausländische Fonds.				dito Wittenberger	4	—	—
	Zf.	Brief.	Geld.	dito Prior.	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	112	Niederschlesisch-Märkische	4	98 1/2	—
dito	4 1/2	—	—	dito Prior.	4	98 1/2	—
dito 1-5 (Stgl.)	4	96	88 1/2	dito Prior.	4 1/2	98 1/2	—
Pr. Schatz obl.	4	—	94	dito Prior. III. Ser.	4 1/2	98 1/2	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	—	dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
dito 500 Fl. L.	4	—	—	Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	53 1/2
dito 300 Fl. L.	5	97	—	dito Prior.	5	—	—
dito A. 300 fl.	—	23 1/2	—	Oberschlesische Litt. A.	3 1/2	—	207 1/2
dito B. 200 fl.	—	—	—	dito Litt. B.	3 1/2	—	175
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	—	Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Badensche 35 Fl.	4 1/2	—	—	Rheinische	4	—	81
Lübecker St.-Anleihe	4 1/2	—	—	dito (St.) Prior.	4	—	—
				Ruhrort-Crefelder	4 1/2	94	—
				Stargard-Posener	3 1/2	91 1/2	—
				Thüringer	4	—	109
				dito Prior.	4 1/2	101 1/2	—
				Wilhelms-Bahn	4	—	199

Die Börse befand sich heute in einer entschieden bessern Stimmung, und die Course der Eisenbahn-Aktion nahmen im Laufe des Geschäfts einen merklichen Aufschwung, waren aber am Ende theilweise matter. Von Fonds wurden Staatsschuldscheine 1 % billiger gegeben, fremde Effekten ohne wesentliche Veränderung. Die meisten Wechsel-Devisen waren niedriger, Wien 1 % höher.